

Deutsche Frauen-Mannschaftsmeisterschaft der Landesverbände 2013 in Braunfels

Rang	MNr	Mannschaft	TWZ	S	R	V	Man.Pkt	Buchh	Brт.Pkt
1.	3.	NRW	2071	4	1	0	9 - 1	32.0	25.5
2.	7.	Hessen 1	1991	3	1	1	7 - 3	30.0	21.5
3.	11.	Bayern	2029	3	1	1	7 - 3	24.0	27.0
4.	9.	Württemberg	1896	3	1	1	7 - 3	21.0	27.5
5.	10.	Sachsen	1915	3	0	2	6 - 4	25.0	23.5
6.	2.	Hamburg	1988	3	0	2	6 - 4	18.0	27.5
7.	6.	Niedersachsen	1933	2	1	2	5 - 5	34.0	18.5
8.	12.	Baden	1961	2	1	2	5 - 5	25.0	24.0
9.	1.	Schleswig-Holstein	1692	2	0	3	4 - 6	20.0	14.0
10.	5.	Mecklenburg-Vorpommern	1591	1	0	4	2 - 8	24.0	11.5
11.	8.	Saarland	1436	1	0	4	2 - 8	22.0	11.0
12.	4.	Hessen 2	1434	0	0	5	0 - 10	25.0	8.5

Parcours des Hamburger Teams

Das Hamburger Team war aufgrund des gemeldeten 12er-Kaders an Nr. 3 gesetzt worden und wurde im Vorbericht der Turnierleitung insbesondere wegen seiner Spitzenbretter auch zu den Turnierfavoriten gezählt, musste aber schon in der ersten Runde, die nach der Turnierordnung frei ausgelost wurde, im Match gegen Bayern erkennen, dass es eher als Außenseiter startete. Die Bayern hatten den besseren Elo-Schnitt (2050 vs. 1978) und hatten an den Brettern 5-8 auf dem Papier deutliche Vorteile.

1. Runde: Hamburg – Bayern 2½ : 5½

Das Hamburger Team musste mit 2½:5½ eine klare Niederlage gegen die deutlich stärkeren Bayern hinnehmen. Wir hätten nur eine Chance gehabt, wenn wir an den beiden Spitzenbrettern erfolgreich gewesen wären. Nur hier waren wir auf dem Papier stärker, verloren aber beide Partien. Vera Jürgens kam am Spitzenbrett mit Schwarz gegen Nadia Jussupow nie zu wirklichem Ausgleich; der Versuch eines Gegenspiels kam zu spät, und Shayesteh Ghaderpour hatte vielleicht ein originelles Läuferopfer auf h2 übersehen oder gehofft, den Läufer nach Kh1 später mit g3 fangen zu können, aber Anita Stangl konnte ihren Angriff gegen den König so verstärken, dass Shayesteh nur in ein verlorenes Endspiel abwickeln konnte. Eine starke Schwarz-Partie liefert Jade Schmidt am 3. Brett gegen die Internationale Meisterin Mika Ankerst. Jade eroberte im Endspiel zunächst das Zentrum und drang dann über die h-Linie mit einem Turm in die weiße Stellung ein, gewann einen Bauern und schließlich das Springerendspiel.

Alice Winnicki verlor am 4. Brett nach zunächst starken Angriffsversuchen gegen die Internationale Meisterin Nelly Vidonyak.

Carina Brandt verteidigte sich französisch, hatte aber in der Abtauschvariante mit dem aggressiven c2-c4 Probleme und konnte sich vom wachsenden Druck von Carolin Dirmeier nie befreien.

Natalia Reinkens griff tapfer an, aber ihre polnische Gegnerin Dr. Katarzyna Woniak wickelte ein Endspiel mit Mehrbauern ab, in dem Natalia nach dem Abtausch der Damen mit ihrem Läufer gegen den Springer wieder Remischancen erhielt und schließlich nutzte.

Und Victoria Naipal gewann sogar mit Sizilianisch eine beeindruckende Partie gegen Marianne Spiel.

Ramona Neumann hatte gegen Barbara Niemeiers Sizilianer im Mittelspiel Ausgleich, wollte aber zum Schluss zu viel. Statt einen Schach bietenden Läufer abzutauschen, lief sie mit dem König ins Freie und verlor nach zwei weiteren Schachgeboten durch eine Bauerngabel ihre Dame.

Trotz der Niederlage bot das Hamburger Team eine große kämpferische Leistung.

Und natürlich waren nicht alle Hoffnungen verloren. Auch 2012 hatte es mit 2:6 eine Auftaktniederlage gegen den späteren Turniersieger Hessen gegeben, und doch war ein guter 4. Platz erspielt worden.

2. Runde: Saarland – Hamburg 2 : 6

Auch wenn uns die Turnierleitung in ihrem ersten Bericht auf der DSB-Seite irrtümlich neben NRW als Favoriten gehandelt hatte – in diesem Match der 2. Runde waren wir wirklich an allen Brettern auf dem Papier besser besetzt. So gelang uns auch ein Arbeitssieg: Shayesteh gewann am 2. Brett kampflos, aber erst in der vierten Stunde rangen in kurzer Folge Alice Winnicki, Victoria Naipal (sehr gelobt für ihre beiden Siege von Großmeister Rogozenco), Ramona Neumann und Eva Maria Zickelbein zur 5:0-Führung Ihre Gegnerinnen nieder. Dann erlaubte Natalia Reinke das von den bravourös kämpfenden Saarländerinnen bejubelte Ehrentor, indem sie in gewonnener Stellung in ein Familienschach lief. Vera Jürgens und Jade Schmidt kneteten ihre Gegnerinnen in zähen Endspielen. Jade tat es mit Erfolg, Vera lehnt viermal Remisangebote ab, ging großes Risiko und schien mir verloren zu haben. Als ich wieder wach war, stelle ich erfreut fest, dass sie schließlich doch das Remis gerettet hat: zum 6½:1½ -Sieg.

3. Runde: Hamburg - Hessen I 3½ : 4½

In diesem Match, in dem die Weichen für das Turnier gestellt wurden, spielten wir ohne unser Spitzenbrett Vera Jürgens, die nach der Partie am Vormittag zu erschöpft war: Fluch der Doppelrunde. Dennoch führten wir nach knapp drei Stunden dank eines Remis von Alice Winnicki an Brett 4 und der Siege von Jade Schmidt an Brett 2 und Carina Brandt an Brett 5 überraschend mit 2½:1½! Könnten wir den Titelverteidiger, der uns im Jahr zuvor mit 6:2 abgefertigt hatte, schlagen? Leider hielten wir nicht durch.

Eva Maria Zickelbein hatte gegen Sonja Maria Bluhm sehr scharf angegriffen, nutzte aber ihre Gewinnchancen nicht und verlor ebenso vermeidbar wie Victoria Naipal gegen Nicol Zahn, nachdem sie in einem Endspiel mit einem gedeckten Freibauern ihre Gegnerin alle Figuren abgetauscht hatte und im Bauernendspiel chancenlos war.

2½ : 2½. Dann war Ramona Neumann mit zwei Bauern weniger und schlechter Königsstellung chancenlos, und schließlich übersah Natalia Reinkens in einer wohl noch haltbaren Stellung eine Fesselung und verlor zwei Bauern auf einmal. Shayesteh Ghaderpours überzeugender Sieg verbesserte zwar das Ergebnis, konnte aber nicht verhindern, dass wir aus dem Kreis der Teams, die um Medaillen spielen durften, herausfielen, während Hessinnen wieder träumen durften. Schade, das Team hat bravourös gekämpft und hatte durchaus Chancen, das Match klar für sich zu entscheiden. Nicht nur das Ergebnis ist besser als im Vorjahr (2:6), auch die Wettkampfleistung war stärker.

4. Runde: Mecklenburg-Vorpommern - Hamburg ½ : 7½

Viel Kampf war erforderlich, die die relativ schnellen Auftaktsiege von Maria Zickelbein und Alice Winnicki in einen klaren 7½:½-Sieg gegen Mecklenburg-Vorpommern bei einer Remise von Victoria Naipal zu ergänzen. Den Schlusspunkt setzte Vera Jürgens. Paul Onaschs Team schlug sich sehr gut und hätte ein knapperes Resultat durchaus verdient gehabt.

5. Runde: Hamburg - Hessen II 7½ : ½

Mit Weiß ging's schneller. Nach zwei Stunden führte Hamburg (4:4 / 20) im schief angesetzten Match gegen Hessen 2 (0:8 / 8) mit 4:0, erspielt in allen Weiß-Partien. Ramona Neumann machte den Anfang, dann folgten Shayesteh Ghaderpour, Carina Brandt und Eva Maria Zickelbein. Die Schwarzen mussten noch arbeiten, standen aber bis auf Natalia Reinkens deutlich besser – da hatte Dorian Rogozenco seinen Wagen „voll geladen, voll mit schönen Mädchen“ und war schon unterwegs nach Hamburg. Eine Viertelstunde später war das Match entschieden: Natalia hat ein Remisangebot angenommen, und Vera Jürgens hat am Spitzenbrett gewonnen. Alice Winnicki und Jade Schmidt setzten die Schlusspunkte zum 7½:½-Sieg gegen Hessen II.

Zur Hamburger Bilanz, schachlich

6:4 Mannschafts- und 27½ Brettunkte und der 6. Platz sind die Hamburger Bilanz, zwei Plätze schlechter als im Vorjahr, allerdings war das Turnier auch deutlich stärker besetzt. Keine andere Mannschaft hat mehr Brettunkte als wir, allerdings hatten wir auch drei Wettkämpfe gegen Mannschaften aus der unteren Tabellenhälfte und insofern ein leichteres Programm, als ich es uns gewünscht hätte. Verantwortlich wir natürlich einmal selbst insbesondere unsere Niederlage gegen Hessen, zum anderen aber die fragwürdige Auslosungspraxis: Bei einer Deutschen Meisterschaft greift die zufällige (frei ausgeloste) Startrangliste auch noch in die Ansetzungen aller Runden ein! So kam es in der letzten Runde zu zwei schiefen Ansetzungen mit 4 bzw. drei Mannschaftspunkten Differenz für Hamburg und Bayern und Hamburg. Immerhin scheint sich bei den Referenten nun die Einsicht durchzusetzen, dass eine im Januar beantragte und abgelehnte Änderung der Turnierordnung für 2014 kommen muss. Auf die Entscheidung an der Spitze hatte die Auslosung jedoch keinen Einfluss: **Nordrhein-Westfalen** spielte mit fünf Spielerinnen des SV Mülheim Nord aus der 1.

FBL, darunter den Internationalen Meisterinnen Oksana Vovk und Anna Rudolph, und wurde mit 9:1 Mannschafts- und 25 ½ Brettpunkten souverän Deutscher Meister.

Wie ist die Hamburger Leistung einzuschätzen? Eindeutig positiv ist die Rolle, die Jade Schmidt gespielt hat: Sie war mit 5 aus 5 die beste Einzelspielerinn des Turniers. Positiv zu bewerten sind in jedem Fall der Zusammenhalt im Team und die Begeisterung über die Zusammenarbeit mit Großmeister Dorian Rogozenco als Trainer. Klar aber ist auch, den Hamburger Spielerinnen fehlt eine gemeinsame Praxis, gestützt durch ein leistungsorientiertes Training im Hinblick auf einige Höhepunkte im Frauenschach – wie z.B. Braunfels. Die Lust aller Spielerinnen, im nächsten Jahr vom 19. bis 22. Juni wieder nach Braunfels zu fahren, ist groß.

Zur Hamburger Bilanz, finanziell

Ob Hamburg allerdings 2014 wieder in Braunfels vertreten sein wird, ist nach einem Brief des Geschäftsführenden Vorstands (s. Anhang), der mich als den Referenten für Frauenschach per Mail im Urlaub erreicht hat, eher fraglich. Klar ist, dass ich in Braunfels ohne den Segen des Vorstands mit 3.776,28 € deutlich mehr ausgegeben habe, als der Hamburger Frauenetat von nur 1.500 € hergibt. Nur ein Teil der Mehrausgaben ist durch die Eigenbeteiligung der acht Spielerinnen von insgesamt 780,00 € gedeckt. Abgerufen vom Verbandskonto habe ich bisher nur 1.300 € (inkl. der Pauschale von 100 € für den Frauenreferenten, die ich in die Reise eingebracht habe). Es bleibt also eine Differenz von etwa 1.500 €, die ich nach der Diskussion im Vorstand am 19. Juni „auf die eigene Kappe“ zu nehmen habe und zu der der Verband auch keinen Cent beizutragen aufgefordert worden ist. Obwohl ich in der Sitzung (noch vor der erwarteten vielstimmigen Kritik) eine Spende in dieser Höhe angekündigt habe, werde ich nun aufgefordert, „*binnen einer Woche schriftlich zu erklären*“, wie die noch ausstehenden Verbandsveranstaltungen finanziert werden sollen.

Dabei denken die beiden Vorsitzenden an die Blitz- und Schnellschachmeisterschaften am 17./18. August und vergessen, dass es auch noch eine Frauen-Landesliga gibt, oder erwähnen sie nicht, weil sie ja den Verband (bisher) nichts kostet. Sie vergessen aber auch, dass die für die Teilnahme an den entsprechenden Deutschen Meisterschaften fälligen Startgelder und Reisekostenzuschüsse für die Hamburger Meisterinnen auch aus anderen Etats getragen werden könnten – so ist es zumindest besprochen worden, als ich gegen den eingeschränkten Frauenetat grundsätzlich argumentiert hatte. Die Kosten dieser Meisterschaften sind nicht so hoch, dass der Verband – 300 € des Frauenetats habe ich ja noch gar nicht abgerufen – fürchten müsste, seine Liquidität zu verlieren, zumal ja überall sonst äußerst sparsam mit dem insgesamt nach meiner Meinung zu schmalen Verbandsetat umgegangen wird.

Die Ankündigung, dass „*der geschäftsführende Vorstand die Absagen [der beiden Meisterschaften] veranlassen*“ werde, wenn ich die Erklärungsfrist versäume, verstehe ich daher kaum als Ausdruck der Sorge, die Verbandskasse retten zu müssen, sondern eher als Versuch, mir die (ja keineswegs immer ungetrübte) Freude an der Arbeit für das Frauen- und Mädchenschach endgültig zu nehmen, also als

kaum verhüllte Aufforderung, die Zeche zu bezahlen und den Vorstand dann in Ruhe zu lassen.

Ob Hamburg allerdings 2014 wieder in Braunfels vertreten sein wird, kann ich heute noch nicht sagen. Ich verspreche aber, sowohl die Blitz- als auch die Schnellschach-Meisterschaft am 17. und 18. August im HSK Schachzentrum auszurichten und gemeinsam mit Britta Leib auch noch zur Frauen-Landesliga einzuladen. Für mich wäre es sehr schön, wenn die beiden Frauen-Einzelmeisterschaften stark besetzt werden – mit vielen Frauen und Mädchen aller Spielstärken.

Lasst Euch nicht aus dem Hamburger Schachkalender streichen!

Christian Zickelbein